

ihm gekommen, Räuber und Mörder gewesen sind; wie M. schließt er die Verkündigung der Gnade und der Wahrheit aus dem AT aus — nur das Gesetz hat Moses verkündigt. Aber weiter; es liegt auf dem Wege zu Marcion, wenn es Joh. für überflüssig hält, obgleich Matthäus und Lukas bereits ihre Evangelien verfaßt hatten, von der Geburt Christi zu reden, wenn er ferner die Bedeutung der Taufe Christi auf ein Zeichen herabdrückt, das dem Täufer gegeben werden sollte, und wenn er zwar die Botschaft: „Das Wort ward Fleisch“, verkündet, aber das Menschliche in Christus in einer gespenstigen Schwebe hält.

Diese Züge, die sich vermehren lassen, mögen genügen, um zu zeigen, daß der Marcionitismus geschichtlich nicht wie aus der Pistole geschossen in die Erscheinung getreten ist. Gewiß — nicht Johannes hat ihn vorbereitet, wohl aber eine Entwicklung, die sich an den Paulinismus auf heidenchristlichem Gebiet mit innerer Notwendigkeit anschließen mußte, und deren stärkste Elemente wir bei Johannes finden. Er selbst allerdings als geborener Jude hat es verstanden, die letzten Konsequenzen zugunsten der allgemeinen Tradition zu vermeiden und die Autorität des jüdischen Gottes samt seinem Buche aufrecht zu erhalten.

Marcion und zahlreiche Christen mit und neben ihm vollzogen den Schnitt¹ und trennten im Interesse der Neuheit des Christentums, seiner Eindeutigkeit und seiner Kraft, das Evangelium vom AT und von seinem Gott; aber nur von M. wissen wir, daß er sich geschichtlich Rechenschaft gegeben hat, warum er es tat und wie das gewaltige Unternehmen zu rechtfertigen sei. Während Johannes mit pneumatischer Souveränität und Sicherheit seine einschneidenden Korrekturen und Sublimierungen der Tradition als geschichtliche Tatsachen vorgetragen hat, besaß M. — das gibt ihm in der gesamten Geschichte der

¹ Wie groß im Verhältnis zu den traditionstreuen Christen die Zahl der Christen war, die im nachapostolischen Zeitalter und bis gegen das Ende des 2. Jahrh. das AT verworfen haben, wissen wir leider nicht. Merkwürdig ist es immerhin, daß Tert. V, 20 schreibt: „Hodie maior pars est omnibus in locis sententiae nostrae quam haereticae“. Es ist nicht ganz unmöglich, daß es im 2. Jahrhundert ein Jahrzehnt gegeben hat, in welchem die Christen, welche das AT verwarfen, zahlreicher waren als die, welche es anerkannten.